

493 Schwimmbad Münchwilen - ARA Murgtal

Korridorart: E
Korridortyp: feucht, übrige, Fisch

Hauptregion: Wil / Gemeinden: Münchwilen

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:

Leitarten und -lebensräume:

Braunes Langohr
Erdkröte
Illtis
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

E	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter „Zusatzanforderung 1“* (Strukturelemente) für Wiesen

a), b), d), e), f), g), h)

- Legende*
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhaufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Entlang der Ufergehölze und der Murg.
- 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**
- 1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**
Uferwiesen liegen an Fließgewässern.
Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.
- 2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**
An sonnigen Lagen in Nachbarschaft zum Bachgehölze im Nordteil des Vernetzungskorridors.
- 4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**
Entlang der Ufergehölze und in Nachbarschaft zu Hochstamm-Feldobstbäumen.
- 5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**
Eventuell entlang der Murg.
- 7A Buntbrachen**
In sonnigen Lagen. Entlang der Ufergehölze und der Murg.
- 7C Saum auf Ackerfläche**
Siehe 7A.
- 10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**
Krautsäume / Pufferstreifen: entlang bestehender Hecken und Ufergehölzen.
- 15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**
Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum geeignete Standorte für Reben.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Extensiv genutzten Wiesen weisen ein reiches Angebot an Kleintieren und Insekten auf. *Zauneidechsen* können diese nutzen, wenn sie unmittelbar an südexponierte Waldränder, Hecken, Ruderalflächen und Steinhäufen stossen.
Extensivierte Flächen erhöhen den Insektenreichtum, was Fledermäuse wie z.B. das Braune Langohr zu nutzen weiss.
Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang eines Baches sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen. Solche Flächen sind Trittsteine für Amphibien wie der *Erdkröte* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen guten Lebensräumen.

Wirkungen von Strukturen in Wiesen siehe 4Z (wenig intensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen).
- 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**
Zusatzmassnahmen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich *Erdkröten* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* und *Erdkröten* Unterschlupf.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Wassergräben, Teich mit Pufferstreifen: Diese Massnahme hilft diversen hier vorkommenden Tieren. *Erdkröten* und andere Amphibien gelangen entlang von Gräben etc. zu weiteren Lebensräumen. Teiche bieten Fortpflanzungsmöglichkeiten.

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Riedgräsern und Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Streueflächen weiten die Lebensräume von Amphibien wie den *Erdkröten* aus.

Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

7A Buntbrachen

Feuchtigkeitsliebende Tiere wie *Erdkröten* finden darin Deckung und höhere Luftfeuchtigkeit als in der Umgebung, was deren Wander- und Ausbreitungsverhalten unterstützt. (Siehe auch Typ 1).

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

Ufergehölze und Hecken mit Krautsäumen, insbesondere wenn diese auch sonnenexponierte Asthaufen aufweisen, bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern.

In schattigen Krautsäumen können sich auch feuchtigkeitsliebende Arten z.B. *Erdkröten* leichter ausbreiten, da hier die Luft- und Bodenfeuchtigkeit meist etwas höher liegt als in der Umgebung. Liegen in schattigen Bereichen zudem Ast- oder Lesesteinhaufen, können sich viele Tiere tagsüber sehr gut verstecken. Im Winter dienen sie als Unterschlupf. Hecken und Ufergehölze mit Krautsäumen sind damit Leitstruktur wie auch Sommer- und Winterlebensraum.

Itisse nutzen strukturreiche Ufergehölze und Hecken mit Krautsäumen und Pufferstreifen zur Nahrungssuche.

Das Stehenlassen einiger grosser Bäume, in denen sich Asthöhlen, Borkenrisse etc. befinden, unterstützen die Vorkommen von Fledermäusen, z.B. das Braune Langohr.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Murg zwischen Schwimmbad Münchwilen (inkl. Unterquerung Autobahn A1) und ARA Murgtal.

Sie durchfliesst dabei zur Hauptsache Siedlungsgebiet. Sie ist entsprechend eingeeignet, weist aber doch abschnittsweise ein Ufergehölz auf.

Gleich nach der Autobahnunterquerung weist der Vernetzungskorridor mit dem Schwimmbad Münchwilen ein Kerngebiet auf.

Integrierte Kerngebiete 292 Schwimmbad

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Enge Platzverhältnisse im Siedlungsgebiet.

*Erwünschte Wirkung*⁸⁶ Erhalten des Fliessgewässerkontinuums, das die Flusssohle, die Einmündungen von Seitengewässern aber auch den Uferbereich beinhaltet.

Zauneidechse: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. Sie kommt lokal an verschiedenen Stellen an der Murg oder deren Umgebung vor. Ihre Bestände sind anzuheben.

Ittis: Dieses eher seltene und scheue marderartige Raubtier bevorzugt Ufergehölze und Hecken bei seinen Streifzügen und bei seiner Ausbreitung. Sie sollen die Murg noch besser für ihre Streifzüge, für die Querung des Siedlungsgebietes und der Autobahn A1 nutzen können.

Erdkröte: Diese Krötenart ist im Kt. Thurgau nicht gefährdet und recht weit verbreitet. Sie konnte im Amphibieninventar 1998-2000 noch in 98 Gewässern nachgewiesen werden. Diese Art soll sich entlang der Murg weiter ausbreiten können.

Braunes Langohr: Diese gefährdete Fledermausart soll ihren Bestand halten können. Das *Braune Langohr* bewohnt neben Gebäuden auch Baumhöhlen.

Schneider: Dieser kleine Schwarmfisch bewohnt sauerstoffreiche, schnell fliessende Flüsse vor allem der Äschen- und Barbenregion, wo er sich gerne in der starken Strömung aufhält. Er ist ein typischer Bewohner artenreicher Gewässer, da er immer in Gesellschaft von 5 oder mehr Arten vorkommt. Der *Schneider* soll sich in ihren Beständen weiterhin in der Murg halten können.

Grosses Granatauge: Die Bestände dieser Libellenart sollen sich halten. Sie benötigen Schwimmblatt-Gesellschaften.

Keilfleck Mosaikjungfer: Diese recht häufige Libellenart lebt die an Weihern und Kleinseen mit gut entwickeltem Röhricht und reichem Wasserpflanzenbestand. Grosses Granatauge und Keilfleck-Mosaikjungfer sollen ihre Bestände im Kerngebiet Schwimmbad Münchwilen ausbauen können.

Wasseramsel: *Wasseramseln* sind für recht schnell fliessende kiesig-steinige Bach- und Flussläufe typisch. Ihre Brutnischen liegen unter Brücken, in Verbauungen und in steinigen Ufern. Ihre Bestände sollen sich halten können. Die *Wasserramsel* ist hier typischer bachbegleitender Vogel, deren Bestände zunehmen sollen.

⁸⁶ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.